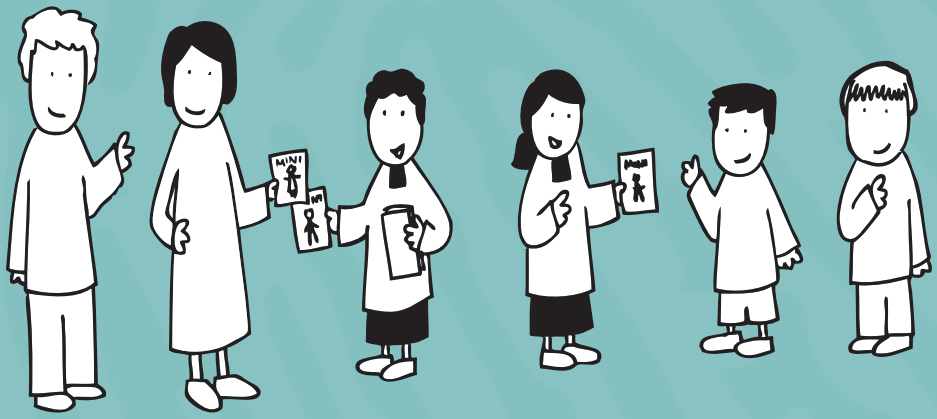
Praxistipps

Aufbau von Minigruppen



www.fachstelle-minis.de

mini
Ministrant*innen
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Impressum

Herausgeber:
Bischöfliches Jugendamt der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Servicestelle Ministrant*innen
Antoniusstraße 3
73249 Wernau
07153 3001-134
ministranten@drs.de

Redaktion:
Mitglieder des AK Bildung:
Leonie Kling, Adrian Kühnle, Julian Predel,
Sophia Seez

Servicestelle Ministrant*innen:
Ute Baumgärtner

Comics:
Stefanie Walter

2026

Einführung

Liebe ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter*innen in der Ministrant*innenarbeit,

Ministrant*innen sind weit mehr als nur Helfer*innen im Gottesdienst. Sie sind junge Menschen, die durch ihren Dienst Verantwortung übernehmen, Gemeinschaft erleben und ihren Glauben aktiv leben. Als Ministrant*in gestalten sie nicht nur liturgische Feiern mit, sondern wachsen auch in ihrer persönlichen und spirituellen Entwicklung. Minigruppen bieten dabei einen besonderen Rahmen: Sie schaffen Nähe, fördern den Austausch und ermöglichen es, den Glauben im Alltag zu verankern.
Dieser Leitfaden orientiert sich an den Jugendpastoralen Leitlinien von 2017 und folgt dem bewährten Prinzip:

- **wahrnehmen**
- **interpretieren**
- **wählen.**

Wahrnehmen:
Zuerst geht es darum, die Situation vor Ort genau zu betrachten. Wer sind die jungen Menschen, die bereits als Ministrant*innen aktiv sind? Welche Bedürfnisse, Wünsche und Herausforderungen haben sie? Und welche Rahmenbedingungen – wie Räumlichkeiten, Zeitfenster oder personelle Ressourcen – stehen zur Verfügung?

Interpretieren:
Im nächsten Schritt werden die Beobachtungen gedeutet. Was bedeuten die Bedürfnisse der Jugendlichen für den Aufbau von Minigruppen? Welche Chancen und Grenzen ergeben sich aus den örtlichen Gegebenheiten? Hier ist es wichtig, gemeinsam mit den Beteiligten nach Antworten zu suchen und die Perspektiven aller zu berücksichtigen.

Wählen:
Schließlich geht es um konkrete Entscheidungen. Welche Formate und Inhalte passen zu den Jugendlichen und den lokalen Möglichkeiten? Wie können Minigruppen so gestaltet werden, dass sie den jungen Menschen gerecht werden und sie in ihrem Glauben stärken?

Die Strukturen der Kirchengemeinden verändern sich in unserer Diözese. Dieser Leitfaden möchte dich dabei unterstützen, Minigruppen nicht einfach „nach Schema F" aufzubauen, sondern sie lebendig und passgenau zu gestalten – für die Jugendlichen, die Gemeinde und die Zukunft der Kirche.

Wir hoffen, dieser Leitfaden macht dir Mut, Neues zu wagen, und hilft dir, junge Menschen auf ihrem Weg als Ministrant*innen zu begleiten.

Das Team des AK Bildung mit
der Servicestelle.

Inhaltsverzeichnis

1. Wo stehe ich? Wo möchte ich hin? 5
1.1 Unser aktueller Stand: 5
1.3 Wen wollen wir erreichen? 5
1.2 Unsere Ziele: 5
1.4 Unser Fokus 5
Praxistipp 6

2. Rahmenbedingungen 8
2.1 Ansprechpartner*innen: 8
2.2 Räume: 8
Praxistipp 9

2.3 Rechtliche Grundlagen: 10
Praxistipp 10

2.4 Budget & Material: 11
Praxistipp 11

3. Leitungsverständnis und Aufgaben der Leitung 12
3.1 Leitungsverständnis 12
3.1.1 Selbstverständnis als Leitungsperson 12
Praxistipp 12

3.1.2 Umgang mit sehr großen Altersunterschieden zwischen Leitung und Gruppenmitgliedern 13
Praxistipp 13

3.2 Aufgaben der Leitung 14
3.2.1 Anwerbung 14
Praxistipp 14

3.2.2 Organisation 15
Praxistipp 15

3.2.3 Neue Minis einlernen 16

Praxistipp 17
3.2.4 Programmgestaltung 19
3.2.5 Vertretungs- und Vernetzungsarbeit 19

1. Wo stehe ich? Wo möchte ich hin?

Bevor du neue Minis begeistern willst, lohnt sich ein kurzer Check: Wie läuft's eigentlich gerade? Wenn du das weißt, kannst du viel gezielter und überzeugender neue Kinder und Jugendliche ansprechen.

1.1 Unser aktueller Stand:

Schaut als Mini-Leitung ehrlich darauf:

- Wie viele aktive Minis haben wir aktuell?
- Welche Altersgruppen sind gut vertreten und wo gibt es Lücken?
- Wie ist die Stimmung in der Gruppe?
- Was läuft richtig gut, was läuft gerade nicht so gut?

Hier geht's nicht um Schönreden, sondern um ein klares Bild.

1.2 Unsere Ziele:

Je klarer die Ziele, desto einfacher wird später die Werbung.

Jetzt die wichtige Frage: Was wollen wir eigentlich erreichen?

- Mehr neue Minis gewinnen?
- Eine Gruppe von Grund auf neu aufbauen?
- Die bestehende Gruppe stärker zusammenhalten?
- Bestimmte Altersgruppen ansprechen (z. B. Erstkommunionkinder/ Firmlinge, etc.)?

1.3 Wen wollen wir erreichen?

Überlegt euch konkret, wer eure Zielgruppe ist:

- Welche Kinder/Jugendlichen passen gut zu uns?
- In welchem Alter klappt der Einstieg erfahrungsgemäß am besten?
- Wer fehlt uns bisher vielleicht noch?

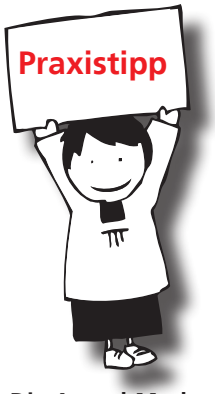
Die Ansprache muss zum Alltag der Kinder/ Jugendlichen passen.

1.4 Unser Fokus

Am Anfang ist es einfacher sich erstmal auf eine Sache zu fokussieren.

Mini-Arbeit hat viele verschiedene Seiten. Überlegt als Team, worauf ihr euren Fokus legen wollt:

- Dienst am Altar
- Gemeinschaft und Aktionen
- Eine Mischung von beidem?



1. Die Ampel-Methode:

Diese Methode eignet sich hervorragend, um ehrlich auf die aktuelle Situation zu schauen, ohne Dinge schönzureden. Sie kann dir dabei helfen aus der aktuellen Lage direkt Ziele zu schaffen.

Vorbereitung: Du benötigst 3 Plakate in den Farben Rot, Gelb und Grün und ein paar Eddings.

1. Rot: Das rote Plakat steht für alles, was ihr **ändern** wollt.

„Was läuft aktuell gar nicht?"

- Notiert alles, was euch einfällt auf das Plakat.

Beispiel: Wir haben eine große Lücke zwischen den 13-15-Jährigen.

Ziel daraus: Wir füllen diese Lücke durch das gezielte Ansprechen von Firmlingen.

2. Gelb: Das gelbe Plakat steht für alles, was ihr **beobachten und optimieren** wollt.

„Was läuft okay, braucht aber einen Fokus?"

- Notiert alles, was euch einfällt auf das Plakat.

Beispiel: Die Proben für die Gottesdienste laufen echt gut, aber der Spaßfaktor/ das Gemeinschaftsgefühl kommt häufig zu kurz.

Ziel daraus: Wir planen in Zukunft ein monatliches Freizeithighlight, z.B. einen Spieleabend oder eine Filmnacht, um die Gemeinschaft zu stärken.

3. Grün: Das grüne Plakat steht für alles, was ihr **beibehalten und stärken** wollt.

„Was läuft richtig gut?"

- Notiert alles, was euch einfällt auf das Plakat.

Beispiel: Die Zusammenarbeit im Leitungsteam ist top.

Ziel daraus: Wir können die aktuelle Stärke nutzen, um eine Werbeaktion bei den Firmlingen zu starten.

2. Altersgruppen gezielt ansprechen: Wer braucht was?

Damit die Werbung Erfolg hat, muss die Ansprache zum Alltag und den Interessen der jeweiligen Kinder und Jugendlichen passen. Überlege dir vorher genau, wer in der Gruppe fehlt und in welchem Alter der Einstieg bei euch erfahrungsgemäß am besten klappt.

a) Die „Starter" (ca. 8–10 Jahre / Erstkommunionkinder):
Dies ist die klassische Zielgruppe für den Neuaufbau oder die Erweiterung einer Gruppe.

- **Was sie anspricht:**
Neugier, Gemeinschaft, das Gefühl, jetzt zu den „Großen" zu gehören und eine wichtige Aufgabe in der Kirche zu haben.

- **Wo du sie findest:**
In den Kommuniongruppen oder direkt im Religionsunterricht der 3. und 4. Klasse.

- **Praxistipp:**
Nutze spielerische Elemente. Eine „Rallye durch die Sakristei" oder das Ausprobieren der Gewänder ist spannender als ein trockener Vortrag.

b) Die „Quereinsteiger" (ca. 11–13 Jahre / Unterstufe):
In diesem Alter suchen Kinder oft nach festen Gruppen außerhalb der Schule, in denen sie so sein können, wie sie sind.

- **Was sie anspricht:**
Action, gemeinsame Ausflüge und echte Verantwortung. Hier zählt die Mischung aus Dienst und Freizeit besonders stark.

- **Wo du sie findest:**
In der Schule oder bei allgemeinen Gemeindefeiern.

- **Praxistipp:**
Lade sie zu einer gemeinsamen Aktion ein (z. B. Filmabend oder Pizza Essen), bei der der Mini-Dienst erst einmal nur nebenbei Thema ist.

c) Die „Verantwortungsträger" (ab 14 Jahre / Firmlinge):
Wenn es Lücken bei den Älteren gibt, musst du auf Augenhöhe kommunizieren.

- **Was sie anspricht:**
Mitbestimmung, Leitung von Jüngeren und Projekte, die über den normalen Sonntagsdienst hinausgehen.

- **Wo du sie findest:**
Ganz gezielt in der Firmvorbereitung.

- **Praxistipp:**
Spreche sie nicht als „Nachwuchs" an, sondern als potenzielle (Hilfs-)Leitungen oder Expert*innen für einzelne Themen, wie zum Beispiel Weihrauch oder vielleicht auch als Social Media Beauftragte.



2. Rahmenbedingungen

Im ersten Kapitel haben wir gemeinsam geklärt, wo wir aktuell stehen und wohin unsere gemeinsame Reise führen soll – wie eine Schatzkarte, die den Weg weist. Im nächsten Schritt geben wir dir nun die notwendigen Werkzeuge an die Hand, damit du den Schatz finden und alles reibungslos gestalten kannst.

Dabei berücksichtigen wir die konkreten Rahmenbedingungen, unter denen du arbeitest: von Räumen und Material über Budgets bis hin zu Ansprechpartnern und rechtlichen Vorgaben. Alles, was du brauchst, um erfolgreich zu sein – einfach und verständlich aufbereitet.

Denn: Mit den richtigen Rahmenbedingungen und der passenden Unterstützung kannst du dich ganz auf das Wesentliche konzentrieren – auf die Kinder und Jugendlichen, die Gemeinschaft und die gemeinsame Zeit.

2.1 Ansprechpartner*innen:

Wichtig für dich ist, zu wissen, wer in der Kirchengemeinde der*die Ansprechpartner*in für Jugendarbeit ist. Ein guter Kontakt zu der zuständigen Ansprechperson ist eine wertvolle Unterstützung, im Besonderen für jugendliche ehrenamtliche Mitarbeiter*innen.

Wer die Ansprechperson für Jugendarbeit in der Kirchengemeinde ist, erfährst du über das Pfarramt, über die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen oder über die Homepage der Kirchengemeinde.

Eine verlässliche Ansprechperson ist nicht nur hilfreich bei organisatorischen Fragen, sondern auch bei der Planung von Aktivitäten, der Nutzung von Räumen oder der Beantragung von Material- und Budgetmitteln. Bleib einfach offen und kommuniziere – du bist nicht allein!

2.2 Räume:

Viele Kirchengemeinden haben neben der Kirche auch ein Gemeindehaus mit Räumen, in denen verschiedene kirchliche Angebote stattfinden. Manchmal gibt es auch einen speziellen Raum für Jugendarbeit, der für Jugendliche ausgestattet ist, z.B. mit Sofas oder Spielen.

Bespreche mit deiner Kirchengemeinde bzw. der zuständigen Ansprechperson:

- Welcher Raum steht dir zur Verfügung?
- Wann darfst du den Raum nutzen?
- Ist eine Reservierung erforderlich?
- Achte auf die Öffnungszeiten und eventuelle Nutzungssperren.

Ein guter Raum ist die Grundlage für eine gelungene Gruppenstunde. Wenn du vorab klärst, was du brauchst und was bereits vorhanden ist, kannst du deine Arbeit effektiver und stressfreier gestalten.



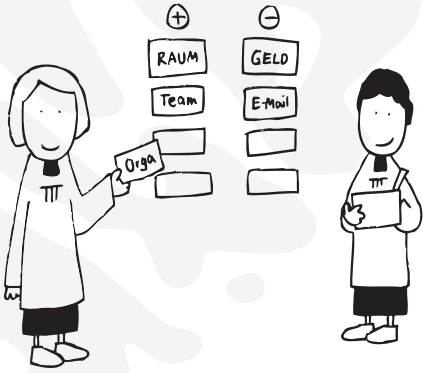


Bevor du Jugendliche zu einem ersten Treffen einlädst oder deine Gruppenstunde planst, solltest du folgende Punkte abklären:

- Kläre mit der Ansprechperson, wie du an einen Schlüssel für den Raum kommst.
- Kläre, ob man den Raum im Pfarramt vorher reservieren muss.
- Überlege: Was möchte ich machen?
- Ist die Raumgröße ausreichend für meine geplanten Aktivitäten und die erwartete Teilnehmerzahl?
- Welches spezielle Equipment oder Material brauche ich?
  - Gibt es das in der Kirchengemeinde?
  - Muss ich/darf ich das kaufen?

Hier kommt die Ansprechperson für Jugendarbeit ins Spiel, sie kann dir bei diesen Fragen helfen.

- Besichtige die Gegebenheiten und mache dich vertraut mit den Räumlichkeiten und den Materialien.
- Sind die Räumlichkeiten barrierefrei und sicher?
- Stelle sicher, dass der Raum für alle Teilnehmenden zugänglich ist. Insbesondere, wenn ihr Menschen mit Behinderung bei euch habt. Achte auf eine sichere, gut beleuchtete Umgebung und auf ausreichende Räume für die Aufbewahrung von Materialien.
- Schaue nach der Veranstaltung, dass der Raum sauber hinterlassen wird.



2.3 Rechtliche Grundlagen:

Aufgrund der besonderen Verantwortung, die mit der Arbeit von Kindern und Jugendlichen verbunden ist, ist es zwingend erforderlich, dass alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in der kirchlichen Jugendarbeit ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, das nicht älter als drei Monate ist, und eine Kindeswohlschulung A2 besuchen.

Ab 16 Jahren dürfen Jugendliche alleine ein Treffen mit Jugendlichen leiten. Besser ist es, wenn noch weitere Leitungspersonen dabei sind, je nach Anzahl der Teilnehmenden. Bei Freizeiten und größeren Aktivitäten ist es erforderlich, dass eine erwachsene Person über 18 Jahren mit dabei ist.

Manchmal gibt es Jugendliche ab 14 Jahren, die in die Gruppenleitungstätigkeit reinschnuppern möchten. Hier ist es wichtig, dass eine 16-Jährige oder ältere Leitungsperson mit dabei ist.

Für die Tätigkeit als Jugendleitung ist es wichtig, auch die nötigen rechtlichen Grundlagen wie Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz, Haftung usw. zu kennen.

Solche Kurse werden vom zuständigen Dekanatsjugendreferat meist in Kooperation mit den kirchlichen Jugendverbänden angeboten, wie z. B. der Katholischen jungen Gemeinde (KJG) oder den Ministranten. Ein bekanntes Angebot ist das Kurs-Paket (KUPA). Die Servicestelle Ministrant*innen bietet einen kurzen Kompaktkurs an.

Solltest du Interesse haben, informiere dich bei deinem Jugendreferat.



Wie bekomme ich ein erweitertes Führungszeugnis

- Das Pfarramt gibt dir ein Anforderungsschreiben. Somit bekommst du das erweiterte Führungszeugnis kostenlos.
- Dieses Anforderungsschreiben gibst du bei deinem örtlichen Rathaus ab.
- Nach ein paar Wochen wird dir das erweiterte Führungszeugnis zugesendet.
- Dann legst du es dem Pfarramt bzw. der Person, die zuständig für die Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis ist, vor. Es werden von dem Führungszeugnis einige Daten in einer Liste vermerkt. Das Originaldoku ment darfst du wieder mitnehmen.
- Wenn nichts in dem Zeugnis vermerkt ist, das deiner Tätigkeit in der Jugendarbeit entgegensteht, darfst du loslegen.

Das Kurspaket (KUPA) ist die große Gruppenleit*innenausbildung mit der du auch die Juleica (Jugendleiterkarte) erwerben kannst. Sie ist wichtig wenn du als Freizeitleiter*in tätig bist, denn nur wenn du die Juleica hast, kann die Kirchengemeinde Zuschüsse beantragen.

2.4 Budget & Material:

Die finanzielle Unterstützung für die Jugendarbeit erfolgt über Budgets/Etats, die der Kirchengemeinderat jährlich festlegt. Die Höhe des Budgets richtet sich nach der jeweiligen Gruppe und deren Bedarf. Kläre mit deiner zuständigen Ansprechperson, welcher Budgets/Etat dir für deine Aktionen, Freizeiten oder Gruppenstunden zur Verfügung steht?

Für größere Projekte bestehen zudem Möglichkeiten, Fördermittel über spezielle Fonds zu beantragen – beispielsweise über die Jugendstiftung JUST oder den Nachhaltigkeitsfonds. Diese können eine sinnvolle Unterstützung bei umfangreicheren Vorhaben sein.

Zusätzlich gibt es Fördermittel über den Kirchlichen Jugendplan oder den Landesjugendplan. Wenn du Fragen hast, kannst du dich an die Kirchenpflege vor Ort, das zuständige Dekanatsjugendreferat oder die Servicestelle Zuschüsse im Bischöflichen Jugendamt wenden.

Informationen zu Zuschüssen findest du auf der Homepage des BDKJs Rottenburg-Stuttgart



Thema Umsatzsteuer, evtl. ist die Kirchengemeinde umsatzsteuerpflichtig, d.h. das bei Verkäufen evtl. Umsatzsteuer abgeführt werden muss. Damit du keine Probleme bekommst, sprich im Vorfeld mit der Kirchenpflege.

1. Materialeinkauf und wie bekomme ich mein Geld zurück:

- Kläre im Vorfeld mit der zuständigen Person, welche Materialien in der Kirchengemeinde vorhanden sind und welche du zusätzlich benötigst.
- Beim Einkauf immer eine Quittung/ Rechnung verlangen.
- Nach dem Einkauf reichst du deine Rechnung mit dem dazugehörigen Formular bei dem Pfarramt oder der Kirchenpflege ein.
- Nach Prüfung durch das Pfarramt erfolgt die Erstattung der Kosten, sie werden meist auf dein Konto überwiesen. Barauszahlung gibt es so gut wie nicht mehr.
- Bitte beachte: Nicht alle Ausgaben werden erstattet. So zahlt die Kirche beispielsweise keine alkoholischen Getränke oder andere Kosten, die nicht mit der Jugendarbeit vereinbart sind.

2. Ideen um zusätzlich Geld für Aktionen zu bekommen

- Kirchen-Café
- Osterhasen gegen spenden
- Palmzweig-Verkauf
- Verkauf von Gebasteltem, Waffeln oder selbstgemachter Marmelade, z. B. mit einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt
- …

3. Leitungsverständnis und Aufgaben der Leitung

Neben den verschiedenen Aufgaben der Leitungsperson ist es zunächst wichtig, das Verständnis als Leitungsperson zu klären. Im zweiten Teil dieses Kapitels folgt die Beschreibung der Aufgaben einer Leitungsperson.

3.1 Leitungsverständnis

3.1.1 Selbstverständnis als Leitungsperson

Möchtest du eine Gruppe leiten, ist es wichtig, dass du dir darüber klar wirst, was dir als Leitung wichtig ist, wie du auftreten willst und was du persönlich einbringen kannst.

Um dir über dein Leitungsverständnis klar zu werden, ist es zunächst wichtig, dass du dich in jedem Fall fragst, welche Werte dir im Umgang mit anderen wichtig sind und welche Stärken und Schwächen du hast. Diese Dinge beeinflussen, wie du von anderen wahrgenommen wirst – und somit auch, wie dein Auftreten als Leitung wahrgenommen wird.

Bist du dir über diese Dinge im Klaren, fällt es dir leichter, dein Auftreten authentisch und dir angemessen zu gestalten. Authentizität ist enorm wichtig, da dein Verhalten so nachvollziehbar erscheint, was wiederum Vertrauen schafft – und dieses ist für eine gelingende (Gruppen-) Arbeit unerlässlich.

Die Einordnung des persönlichen Leitungsstils lässt sich dem Grunde nach gut anhand zweier Dimensionen darstellen: Auf einer Achse wird die gewünschte Lenkung durch die Gruppenleiter*in eingetragen, auf der anderen die emotionale Bindung und Wertschätzung der Leitungsperson zur Gruppe. Idealtypisch wird zwischen den drei Leitungsstilen autoritär (emotionale Kälte, hohe Lenkung), demokratisch (emotionale Wärme, mittlere Lenkung) und laissez-faire (emotionale Kälte, keine Lenkung) unterschieden – dazwischen ist allerdings auch viel möglich.



Methode zur Selbstreflexion

Um dir bezüglich deines eigenen Leitungsverständnisses klar zu werden, kannst du dir zum Beispiel die folgenden Fragen stellen:

- Welche Eigenschaften von Leiter*innen habe ich erlebt, die ich positiv fand? Welche fand ich negativ?
- Welche Stärken habe ich, die ich in meiner Leitungsarbeit einsetzen möchte?
- Welche Tätigkeiten machen mir Spaß?
- Was wünsche ich mir, dass die Minis über mich als Leitung sagen?

An dieser Stelle kannst du dir natürlich noch viele weitere Fragen stellen. Eventuell hilft es dir, wenn du das Ganze methodisch ergänzt.

Idee 1:
Nimm dir ein Blatt Papier und einen Stift. Lies dir nun die Fragen durch. Anschließend beginnst du aufzuschreiben, was dir gerade in den Sinn kommt – auch alles, was möglicherweise nichts mit den genannten Fragen zu tun hat. Du hörst erst auf, wenn du wirklich nichts mehr schreiben kannst. Alternativ kannst du dir einen Timer stellen. So kannst du ein umfassendes Bild gewinnen und herausfinden, wie du zu den obigen Fragen stehst.

Idee 2:
Nimm dir einen kleinen Spiegel. Schaue dich selbst an, während du dir Gedanken zu dieser Thematik machst. Diese Methode kann dir helfen, den Fokus auf dich zu legen und die Fragen möglichst ausführlich zu beantworten. Vielleicht erinnern dich irgendwelche Merkmale an dir auch an Dinge, die du in deine Überlegungen einfließen lassen willst.

3.1.2 Umgang mit sehr großen Altersunterschieden zwischen Leitung und Gruppenmitgliedern

Wir wissen, dass die Minigruppen in einigen Gemeinden nicht von den Jugendlichen selbst, sondern von Eltern oder zumindest älteren Personen geleitet werden. Auch diese Arbeit ist sehr wertvoll – dennoch haben wir das Selbstverständnis, dass sich die Kinder und Jugendarbeit an Kinder und Jugendliche richtet – und diese auch von (qualifizierten) Jugendleiter*innen geleitet werden sollten. Den beschriebenen Personengruppen sollte demnach eine eher unterstützende Funktion zukommen – das bedeutet, dass die Kinder und Jugendlichen so eingebunden werden, dass sie in jedem Fall mitbestimmen und im Idealfall auch früh Verantwortung übernehmen können. Dies ist wichtig, um später eine Leitungspersönlichkeit entwickeln zu können. Entsprechend empfehlen wir, dass die Leiter*innen sich in einem solchen Fall mehr im Hintergrund halten, um das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und Jugendlichen zu stärken – aber als helfende Hand bereitstehen.





Mögliche Maßnahmen können sein:

- Kinder und Jugendliche dabei unterstützen Spiele und ggf. andere Programmpunkte selbst anzuleiten.
- Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Ideen zum zukünftigen Programm sammeln und diese umsetzen – Kinder und Jugendliche grundsätzlich in Entscheidungsprozesse einbinden.
- Jugendliche ab einem gewissen Alter ermutigen an entsprechenden Ausschusssitzungen vor Ort teilzunehmen, sofern die Belange der Gruppe hier relevant sind (insb. Jugendausschuss, Ortsausschuss).

- Sobald wie möglich die Teilnahme an Gruppenleiterschulungen ermöglichen – Einführungskurse sind schon ab 14 Jahren möglich.

Kurse bieten die Jurefs oder die Servicestelle Minis an.

- Programm planen, welches den Kindern viel Freiraum lässt und ggf. die gesamte Gruppe fordert (60-Minuten-Challenge, offene Spielprogramme,…) – WICHTIG: die Gruppe nicht überfordern.
- …

Natürlich gelten diese Empfehlungen grundsätzlich, um Jugendliche ab einem gewissen Alter in ein Leitungsamt einzuführen – wir möchten aber insbesondere für besagte Gruppen darauf hinweisen.

Siehe Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter (ljrbw.de)

3.2 Aufgaben der Leitung

Als Gruppenleitung kommen einige Aufgaben auf eine Person zu. Für die Miniarbeit als besonders relevant sehen wir die folgenden an:

- Anwerbung
- Organisation
- Neue Minis einlernen
- Programmgestaltung
- Vertretungsarbeit



3.2.1 Anwerbung

Um überhaupt Jugendarbeit betreiben zu können braucht es – natürlich – auch Kinder und Jugendliche, die Teil der Gruppe sein wollen. Da die katholische Kirche in der heutigen Gesellschaft aus verschiedenen Gründen teilweise negativ gesehen wird, wird es auch immer schwieriger Kinder und Jugendliche von den Minis zu überzeugen – das ist uns bewusst.



Im Folgenden möchten wir dennoch ein paar Möglichkeiten auflisten, die wir als passende Möglichkeit sehen, um auf die ggf. neue Gruppe aufmerksam zu machen:

- Besuche der Gruppen bei der Erstkommunionvorbereitung.
- Werbung im örtlichen Mitteilungsblatt.
- Werbung über Kanäle bei sozialen Medien, sofern die Gemeinde hier Kanäle bedient.
- Gruppe im Religionsunterricht an (Grund-)schulen vorstellen (natürlich auf vorherige Anfrage).

- Auch Kinder, die noch keine Erstkommunion hatten schon zu bestimmten Aktivitäten einladen (z.B. gemeinsames Frühstück, Kerzen gestalten an Ostern, Filmeabend, etc.)
- Patenmodell (Ein älterer Mini begleitet einen neun Mini beim Ministrieren und steht auch sonst als Ansprechpartner*in zur Verfügung.)
- …



3.2.2 Organisation

Organisatorisch müssen einige Dinge geklärt werden. Insbesondere sind hier der zeitliche Rahmen, die Kommunikationsformen sowie der Mini-Plan bzw. die Mini-Einteilung zu nennen.

Bezüglich des zeitlichen Rahmens muss abgestimmt werden, wann Aktionen oder Gruppenstunden sinnvoll sind (unabhängig davon, ob diese wöchentlich, monatlich oder unregelmäßig stattfinden).

Natürlich steht hier die zeitliche Kapazität der Leitungsperson(en) im Vordergrund – zusätzlich sollte aber auch noch auf folgende Informationen zurückgegriffen werden:

- Wann sind die für die Zielgruppe relevanten Trainingszeiten der lokalen Sportvereine?
- An welchem Wochentag ist es am frühesten möglich, das Angebot anzubieten?
- Wie sind die benötigten Räumlichkeiten verfügbar?
- …

Bezüglich der Kommunikationsform kann dies über „Elternzettel" und Gespräche funktionieren – es gibt aber weitaus mehr Möglichkeiten zur Kommunikation:

Messenger

- Signal (von der Diözese Rottenburg-Stuttgart empfohlen)
- Threema (Daten sind besonders sicher, kostet aber)
- Klassisch via E-Mail

Als Organisationstool kann beispielsweise eines der folgenden Programme dienen:

- Slack
- Edupad
- Padlet

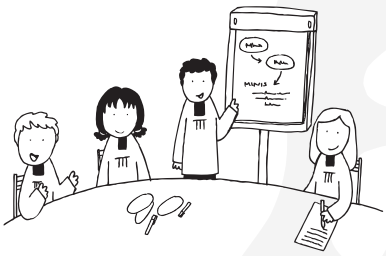
Für Terminumfragen bieten sich zum Beispiel folgende Programme an:

- Doodle
- Xoyondo
- Nuudel

Möchte man die Minis an der Einteilung beteiligen, kann auch eines der o.g. Umfrage-Tools als Basis herangezogen werden. Auch Apps wie der „Vereinsplaner" können für eine solche Einteilung hilfreich sein und in der Gemeinde eingesetzt werden. Manche Pfarrämter nutzen das Programm Custos, darüber kann auch ein Miniplan erstellt werden.

Als grundsätzliche Regeln zur Erstellung der Einteilung schlagen wir vor:

1. Alle Minis sollten möglichst gleich oft ministrieren (Daten können z.B. mit Excel verwaltet werden).
2. An Festgottesdiensten ministrieren im Idealfall alle.
3. Geschwister sollen nach Möglichkeit zusammen ministrieren (um die Eltern zu entlasten).
4. Es ist immer ein möglichst erfahrener Mini anwesend – im Idealfall ein Obermini oder ein ehemaliger Obermini.



3.2.3 Neue Minis einlernen

Damit Kinder, die Minis werden wollen, auch tatsächlich ihren Dienst in der Kirche ausüben können, müssen sie erlernen, wie dieser abläuft. Dazu eignen sich Übungsstunden, um neue Minis einzulernen.

- Termine suchen, an denen möglichst mehrere Kinder Zeit haben und die Kirche frei ist.
- Falls vorhanden, einige erfahrene Minis als Unterstützung einladen.
- Die neuen Minis müssen den Gottesdienstablauf kennenlernen.
- Stellt die Dienste nicht alle auf einmal vor, sondern einen nach dem anderen, um das Einlernen übersichtlich zu gestalten.
- Weihrauch eher für Minis, die bereits sicher im Ablauf sind.
- Es braucht in der Regel mehrere Übungseinheiten, bis die Abläufe sitzen.
- In den ersten Gottesdiensten der neuen Minis bietet es sich an, ihnen eine erfahrenere Person zur Seite zu stellen, die den Dienst gemeinsam mit ihnen ausübt.
- Merkblatt, das in das Gotteslob gelegt werden kann, an die Kinder weitergeben.





Um das Einlernen neuer Minis für alle Beteiligten angenehm und einfach zu gestalten, biete es sich an, dies in einen spielerischen Rahmen einzubetten. Dafür gibt es mehrere beliebte Möglichkeiten:

1. Mini-Parcours

Die neuen Minis durchlaufen einen Parcours mit mehreren Stationen, an denen sie die wichtigsten Aufgaben ihres Dienstes kennenlernen und praktisch üben. Dazu gehören etwa das richtige Anziehen des Minigewandes, das Handhaben und Benennen der liturgischen Geräte, sowie das Üben von Einzug, Auszug und Verneigungen. An jeder Station erhalten die Teilnehmenden Unterstützung durch erfahrene Oberminis oder Gruppenleiter*innen. Für jede erfolgreich absolvierte Aufgabe gibt es einen Stempel, bis alle Kinder alle Stationen erfolgreich gemeistert haben. Hierbei kann auch spannend sein, wenn Menschen mitwirken, die außerhalb des Minidienstes für den Gottesdienst wichtig sind, beispielsweise der Pfarrer, ein*e Lektor*in oder ein*e Organist*in.

2. Mini-Memory

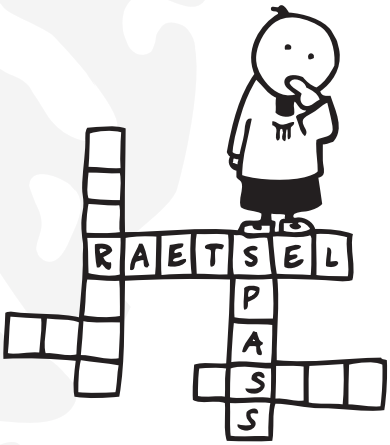
Mit einem selbst gestalteten, Mini-Memory lernen die Kinder spielerisch die wichtigsten liturgischen Gegenstände kennen. Dabei werden Bildkarten den passenden Begriffen oder den jeweiligen Funktionen zugeordnet.

So prägen sich Namen wie Kelch, Hostienschale, Weihrauchfass oder Leuchter sowie deren Verwendung im Gottesdienst ein. Das Spiel fördert das Wiedererkennen der Gegenstände und schafft eine gute Grundlage für den praktischen Einsatz in der Kirche.

Zielgruppe sind die Kinder, die gerade Erstkommunion hatten, die älteren Kinder kennen die Gegenstände meist schon. Aber als kleines Warmup kann es immer eingesetzt werden.

3. Mini-Quiz

In einem Quiz überprüfen und erweitern die neuen Minis ihr Wissen rund um den Gottesdienst. Die Fragen behandeln beispielsweise den Ablauf des Gottesdienstes, das Verhalten im Altarraum, die Bedeutung einzelner liturgischer Handlungen oder die Namen und Aufgaben verschiedener liturgischer Gegenstände. Das Quiz kann als Teamspiel, mit Quizkarten oder digital mit z. B. Kahoot durchgeführt werden.



4. Simulation/Rollenspiel

Im Rollenspiel wird ein Gottesdienst möglichst realitätsnah nachgestellt. Die Kinder übernehmen dabei unterschiedliche Aufgaben, beispielsweise als Kreuzträger, Kerzenträger oder Altardienst, während die Gruppenleitung oder die Oberminis die Rolle des Priesters übernehmen. Schritt für Schritt werden die einzelnen Abläufe erklärt und direkt eingeübt. Fehler dürfen dabei bewusst gemacht und gemeinsam besprochen werden. Durch das praktische Ausprobieren gewinnen die Kinder Sicherheit und Selbstvertrauen für ihren ersten Gottesdiensteinsatz. Auch kann es gerade für jüngere Kinder aufregend sein, das erste Mal ein Gewand tragen zu dürfen. (Vertiefend kann die Methode „Switch" herangezogen werden, um ein Rollenspiel noch vielfältiger zu gestalten…)

5. Schatzsuche in der Kirche

Im Rahmen einer Schatzsuche erkunden die neuen Minis die Kirche auf abenteuerliche Weise. Hinweise führen sie zu den wichtigen Orten wie dem Altar, dem Ambo, dem Tabernakel, dem Taufbecken oder der Sakristei. An jeder Station lösen sie kleine Aufgaben oder Rätsel, beantworten Fragen oder erhalten kurze Erklärungen zur Bedeutung des jeweiligen Ortes und seiner Funktion im Gottesdienst. Auch kann als ein Aufgabentyp eine kürzere Version oder Abwandlung des Rollenspiels/ der Simulation eingebracht werden.





6. Liturgie-Puzzle

Beim Liturgie-Puzzle ordnen die Kinder die einzelnen Bestandteile eines Gottesdienstes in den korrekten Ablauf. Begriffe wie Einzug, Begrüßung, Kyrie, Gloria, Lesungen, Evangelium, Gabenbereitung, Eucharistiefeier, Kommunion, Segen und Auszug werden auf Bilderkärtchen dargestellt und geordnet. Anschließend werden die einzelnen Elemente besprochen und ihre Bedeutung erläutert. So erhalten die neuen Minis einen Überblick über den Ablauf der Eucharistiefeier und verstehen, an welchen Stellen ihre Aufgaben im Gottesdienst liegen.

Natürlich können noch zahlreiche weitere Ansätze ausprobiert werden, letztendlich ist deiner Kreativität kaum eine Grenze gesetzt. Achte dabei auf Abwechslung und wäge ab, ob deine Ideen auch wirklich sinnvoll für dein Ziel sind.

3.2.4 Programmgestaltung

Das Ministrieren im Gottesdienst kann eine Gruppe zusammenführen - aber es ist schön, sich auch darüber hinaus regelmäßig zu sehen und in Verbindung zu bleiben.

Was kannst du für die Gruppe außerhalb des Ministrierens als Programm anbieten?

- Soll ein Freizeitprogramm angeboten werden?
- Besteht bei den Minis Interesse an weiteren gemeinsamen Aktivitäten?
- Soll es regelmäßige Gruppenstunden geben?
- Sollen einzelne Aktionen oder Freizeiten stattfinden?
- Wer plant mit? Wer kann Verantwortung für Aktionen übernehmen?
- Kann man sich bereits vorhandenen Veranstaltungen anschließen?

Bei allen Aktivitäten ist wichtig, die Zusammensetzung der Gruppe bei der Planung zu berücksichtigen. Gerade bei großen Altersunterschieden muss beachtet werden, ob überhaupt Interesse an gemeinsamen Aktionen besteht.





3.2.5 Vertretungs- und Vernetzungsarbeit

Für den Austausch und für Vernetzung gibt es auf Gemeinde- und Dekanatsebene verschiedene Gremien und Gruppen. Das ist auf Gemeindeebene z.B. der Jugendausschuss oder das Jugendleitungsteam. Als Ministrant*innen kann es sein, dass du auch zum Liturgieausschuss eingeladen wirst. Zum Beispiel für Absprachen im liturgischen Bereich, wie der Einsatz der Minis in der Wort-Gottes-Feier. Für die gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit in einer Kirchengemeinde ist es wichtig, dass man an diesen Treffen teilnimmt.

Auf Dekanatsebene lädt das Dekanatsjugendreferat zu Obermini-Treffen ein. Dieses Treffen dient zum Austausch, Kennenlernen und dem gemeinsamen Planen und Durchführen von Aktionen für Minis im Dekanat. Des Weiteren können Minis zu den Treffen der BDKJ-Dekanatsleitung eingeladen werden, da die Minis auch im BDKJ auf Diözesanebene vertreten sind.
Gerade in der heutigen Zeit sind Vernetzung und übergemeindliche Zusammenarbeit sehr wichtig.

Servicestelle
Ministrant*innen
Diözese Rottenburg-Stuttgart

www.fachstelle-minis.de